

www.e-rara.ch

**Des HErrren JEsu Seelen-Betrübnuß, Wegen seines bevorstehenden
Leydens und Todts, Aus Joh. XII. v. 27**

Burckhardt, Hieronymus

[Basel], [1718?]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: KiAr G X 51:9

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-79339>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Des Herren Jesu
Seelen=Betrübnuß, 9

Wegen seines bevorstehenden
Leydens und Todts.

Aus Joh. XII. v.27.

Vorgestellt.

In einer Christlichen Leich=Predigt/ in dem Münster
zu Basel den 7. April An. 1718.

By Bestattung

Der viel Ehren=und Tugendreichen

Sr. Rosina Suberin,

Des Ehrenvesten/ Fürnehm/ Fürsichtig
und Weysen Herren

Johan. Ludwig Fätschen/

des Rahts/ Ehelicher Hausfrauen.

Von

HIERONYMO Burchhardt/

H. E. D.



Druckens E. und J.R. Thurnensen.



Text:

Joh. XII. v. 27.

Setzt ist meine Seele betrübt/ und
was soll ich sagen? **WAZZU** hilff
mir auß dieser Stunde!

Erklärung.

In Kind Gottes/ dieweilen
es weißt/ daß der Tod unvermeidlich
seye / und ein Jeder ein
mahl sterben muß / wünschet
nichts mehrers / als daß es nur
frölich und getrost von der Welt
scheiden möchte. Kaiser Augu-
stus war ein blinder Heyd / der von der Ewigkeit
nichts gewußt/gleichwolten hat er den Götteren ge-
dancket/so oft er gehöret / daß einer oder der ander
sanfft gestorben wäre/und gewünschet/ daß er einmal
auch also abdrucken möchte.

Indessen/gehets diß Orts sehr ungleich her um-
der den Menschen: Ein mancher/der doch seingan-
zes Leben in Sünden und Bosheit zugebracht/ und
A 2 sich

Rom. 2. 5.

1. Sam. 15.
32.

sich also gehäuffet den Zorn Gottes auff den Tag des Zorns / laßt gleichwol grosse Dapferkeit spüren in seinem Sterben / und trittet dem Tod herzhafft under Augen / wie Agag der Amalekiter König / sprechend : Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben !

Wer die Heydnische Historien durchgehet / muß sich billich verwunderen / wann er liest / wie diese Leute / die doch ohne Christo / und hiemit ohne Hoffnung in der Welt gelebet / so freudig von himmen geschieden und gestorben sind / bloß allein umbeiteler Ehre willen / und dieweilen sie einen guten Namen auf Erden hinterlassen mögen.

Als Epaminondas, der Thebanerens Feldoberster / in der Schlacht wider die Lacedamonier mit einem Wurffspieß tödlich verwundet worden / ließ er das Eysen so lang in seinem Leibe stecken / biß er vernommen / daß seine Soldaten den Sieg wider die Feinde erhalten hätten / darauff er das heraufgezogen / und mit Freuden gestorben.

Als Socrates sterben sollen / und ihm zu solchem Ende der Giffbecher dargebotten worden / hat er den willig angenommen / und also aufgetruncken / daß man darüber auch die geringste Verstellung oder Veränderung in seinem Angesicht nicht wahrnehmen können ; Als er aber seine Schüler oder Lehr-Jüngere bitterlich darüber Weinen sahe / tröstet er sie / und sprach zu ihnen mit lächeln dem Munde : Wisset ihr nicht / daß weyße Leute mit Freuden sterben sollen / dieweilen sie

sie durch den Tod zu besserer Gesellschaft gelangen.

Hingegen siehet man etwan ein frommes Kind Gottes/das doch seinen Herrn Jesum von Herzen lieb gehabt/ und deme nach bestem seinem Vermögen gedienet/hart enden/und so zu reden wie Eliam/im Sturm und im Wetter gen Himmel fahren: Gott laßt es auff seinem Todbett erfahren viel und grosse Angst/ daß es kläglich wünschlet/ und seuffzet und mit David ruffet: Stricke des Todes haben mich umgeben/ Angst der Hölle hat mich ergriffen/ich bin in Jammer und Noth. Daß wohl den Umstehenden über dem schmerzlichen Anschauen das Herz brechen/ und sie für Mitleyden in Thränen fast zerschmelzen möchten.

Psal. 116. 3.

Unser liebste Heyland Jesus/ ob er gleich in verwunderlicher Gedult und Gelassenheit all das Leyden überstanden/ so ihm von seinem himlischen Vatter ware aufgelegt worden/ und an dem Ende seines Lebens frölich über all seine Schmerzen triumphieret/ hat gleichwol hinder seinem bevorstehenden Leyden und Creuzes Tod nicht wenig sich entsetzet: sonderen eine solche Angst und Bangigkeit in seiner Seelen empfunden/ daß er nicht Wort genug finden mögen/ die auszudrucken und an den Tag zu legen: Es bringens under anderem mit sich die Wort/so wir Ew. Lieb dismahlen vorgelesen/ da der Herr einsmahls seinen discours oder seine Rede mit den Jüngeren abgebrochen/ und wehemütig erseuffzet: Jetzt ist meine Seele betrübet/ und

was solich sagen? Vatter hilff mir auß dieser Stunde!

Wann dann auch die selige Frau und Schwester/ deren verblichener Leichnam dismahl ist beerdiget worden / nach dem Exempel ihres liebsten Heylands den bitteren Creuzes Kelch getrost angesetzt / und zu ihrem bevorstehenden Hinscheid nicht nur ihre Bereitwilligkeit / sonderen eine sonderliche Begierd und Verlangen bezeuget hat / gleichwol aber von Zeit zu Zeit mit Kummer und Betrübnus sich erkämpfen müssen/ daß ihro oft umb Trost sehr bang worden / sonderlich weilien sie eines langwirigen beschwärlichen Lagers besorget/ als hab ich mir fürgenommen/ (dazu auch die bevorstehende H. Passions Zeit Anlaas giebet) diese Worte. E. L. fürzuhalten und zuerklären.

Es begreifen die in sich/

- I. Eine bittere Klag.
- II. Eine sehnliche Bitt.

Von dem Ersten.

Der Herr Iesus klaget/

^{n.} Theils mit außgedruckten und deutlichen/

^{z.} Theils mit gebrochenen Worten.

^{n.} **M**it außgedruckten und deutlichen Worten:

Worten: Klaget der HERR / wann er spricht:
Jetzt ist meine Seele betrübt!

Der diese Klag führet / ist Christus Iesus/
der Held von zweyen Naturen/ Gott und Mensch
in einer Person. Nicht nur dieses mahl hat der
liebste Heyland über die Angst seiner Seelen seines
bevorstehenden Leydens halben sich erklaget; son-
dern auch sonst: Bey Luca in dem zwölfften
Capitul lesen wir/ daß er in grosser Traurigkeit zu
seinen Jüngern habe gesprochen: Ich muß mich
Tausen lassen mit einer Tauffe / und O!
wie bang ist mir/ biß ich die vollendet habe;
Insonderheit konnte man es sehen an dem Delberg/
da er gleich als ein Wurm sich gekrümmet / da die
Angst seines Herzens ihme den blutigen Schweiß
ausgepresst / und ihne Klagen gemacht: Meine
Seele ist betrübt biß in den Tod!

Luc. 12. 50.

Matt. 26. 38.

Wie/ möchte jemand gedencken / wie gehet das
zu / daß der Held in Israhel verzagt ist? Daß der
Sohn Gottes selbst so erbärmlich sich erklaget!
Wüssen wir doch von den heiligen Märterern und
Blut: Zeugen des HErrn/ daß sie nicht nur willig
und gern; sondern auch mit größten Freuden ihren
Tod/ den erschrocklichsten Marter: Tod erduldet;
Ja wohl das Creutz daran sie angenaglet werden
sollen freundlich angelachet / ihre Band und Fessel
hochzeitliche ehren Gürtel genannt / und mitten in
den Flammen ihren Gott gepriesen haben/wie kömmt es
dann/daß dem HErrn Iesu das Angedencken seines
bevorstehenden Leydens und Tods so viel zu schaffen
machtet/

machtet/ und dermassen ihn ängstet und betrübet?

Antwort: Wann wir von den heiligen Mär-
terern lesen/ daß sie mit grosser Standhaftigkeit ihre
Marter und Tod erlitten; Ja wol mit frölichem
Angesicht dem entgegen gegangen seyen / müssen
wir doch uns nicht einbilden/ daß sie eben gar keine
Angst und Schrecken solten empfunden haben/dann
das wäre wieder die Natur. Der Tod ist eine Zer-
störung der Natur/ da Leib und Seel die zwen bes-
ten Freunde getrennet werden/ das kan dem Natur-
lichen Menschen anderst nicht als bitter und entsezlich
fürkommen: So ist nun nicht zu zweiffeln/ es werde
diese natürliche Angst und Grauen für dem Tod
auch bey den heiligen Märtern sich befunden ha-
ben/underdessen aber haben sie durch heilige Gross-
mütigkeit und Dapferkeit dermassen in dem HErr-
ren sich ermannet / daß man von dieser Angst ihnen
wenig hat anspüren mögen. Ja sie sind noch über-
dis mit heiliger Gedult/ mit Trost und Freude des
Geistes dermassen außgerüstet worden/daß sie aller
Angst leichtlich haben vergessen können:

Mit allemdem fande sich ein grosser Unterscheid
zwischen dem HErrn Jesu und den heiligen Mär-
terern: Die Märterer konten in ihrem Tod der göttli-
chen Huld und Liebe sich trösten; der HErr Jesus
aber hatte es mit dem zornigen Gott zu thun: Die
Märterer wußten/daß ihre Sünden gebüßet und ih-
nen verziehen wären; Aber auff dem HErrn Jesu
lage der Last unserer Sünden / und hat er die erst
zu büßen gehabt / dann er ward für uns zur
Sünde

Sünde gemacht; Die Märterer litten nur an ihrem Leib; Die Seele aber ware getrost in ihrem Gott/ der die Straalen seines gnädigen Angesichts immer leuchten ließ zu ihrer Erquickung; Christus Jesus aber hat gelitten nach Leib und Seel: Das Leyden der Märterern ware allein eine Vaters-Ruhte / und ein Zeugnuß der Wahrheit / so sie mit ihrem Blut zubefiglen gehabt; Christi Leyden dagegen ein Raach-Schwert des erzörnten Richters über unsern Sünden / dessen Raach er vergnügen solte; Nicht das macht Christo so Angst / daß er Sterben solte; sondern daß er eines gestachelten / eines verfluchten Todes Sterben solte / daß er Sterben solte für unsere Sünden / und also bezahlen / was er nicht geraubet hat: Kein wunder ware es dann / daß dem HErrn Jesu das angedencken seines bevorstehenden Leydens und Todts solche Angst und Betrübnuß verursachet.

Jetzt ist meine Seele betrübt: Der HErr gedenccket seiner Seelen: Wie der liebste Heyland einen wahren menschlichen Leib gehabt / so hatte er auch eine wahre menschliche Seele: Zeiget seine Geißlung und Creuzigung von der Wahrheit seines Leibs / so zeiget seine Angst und Traurigkeit von seiner Seele.

Diejenigen / welche läugnen / daß Christus eine wahre menschliche Seele gehabt / verringern nicht wenig den Trost / so betrübten Herzen auf Christi Leyden zufließt; Dann hätte Christus

keine wahre menschliche Seele gehabt / so hätte er auch an seiner Seelen nicht Leyden können / darüber er doch außtrucklich klaget in den Worten unsers Texts : Hätte er an seiner Seelen nicht gelitten / so hätte er auch die Seele nicht erlösen können / und könnte also kein vollkommener Heyland seyn / und was hulffe es uns dem Leibe nach erlöset zu seyn / wann solche Erlösung nicht auch die Seele angienge ?
 Ja was hulffe es uns / wann wir die gantze Welt gewinnen thäten / müßten aber Schaden nehmen an unsern Seelen ?

Matt. 16, 26.

Wie aber der HErr Christus eine wahre menschliche Seele gehabt / so hat er auch wahrhaftig an seiner Seelen gelitten : Es ware nicht genug / daß der Leib angegriffen worden / auch die Seel mußte das Ihrige aufstehen : Der Mensch hatte gesündigt mit der Seele und mit dem Leibe / beyde waren darum Schuldig der ewigen Straffe / und solten verderbet werden in der Hölle ; so mußte nun auch unser Bürg Iesus Christus an beyden Leyden / auff daß er beydes Seel und Leib erlösen und erkauffen möchte ; Ja dieweil die Seele die meiste Schuld hat an der Sünde / sintemahlen auß dem Hertzen kommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / Falsche Zeugnuß / Lasterung / so mußte dieser unser Bürg auch das schwerste Leyden aufstehen an seiner Seelen.

Matt. 15, 19.

Jetzt ist meine Seele betrübt : Der HErr klaget über die Betrübnuß seiner Seelen :
 Was

Was Betrübnuß seye/ weist ein jeder/ indem keiner sich findet in diesem Bochim und Thränen-Thal/ so nicht dann und wann dergleichen bey sich empfindet.

Wie andre Pasionen und Gemüths-Bewegungen / so entstehet bey uns Menschen auch Betrübnuß über ein und dem andern Ubel/ das uns zustosset und überfallet: Gleichwie nun unser JEsus ein wahrer Mensch gewesen/ uns Menschen in allem gleich aufgenommen die Sünde/ also hatte er auch an sich solche Pasionen und Gemüths-Bewegungen/ wie wir dann lesen in der Evangelischen Histori/ daß er sich etwan Erfreuet/ etwan Erzörnet / etwan Betrübet im Geist.

Joh. 11. 38.
Marc. 6. 34.
Matth. 9. 36.

Sagstu: Wann Christus dermassen seine menschliche Pasionen und Gemüths-Bewegungen gehabt: Wie ist möglich gewesen / daß er ohne Sünde hat seyn können/ da doch dergleichen Pasionen bey uns andern Menschen sündlich sind!

Antwort: An und für sich selbst sind dergleichen Pasionen und Gemüths-Bewegungen keines Wegs böß oder sündlich; sondern etwas das zu der guten Natur des Menschens gehöret/ wie dann nicht zu zweiffeln/ daß auch Adam in dem Stand der unschuld die gehabt habe; sondern sie werden alsdann erst sündlich/ wann sie zuviel oder zuwenig extendieret/ oder zur Unzeit gebraucht werden/ oder da sie auf etwas fallen/ da sie nicht hinfallen solten; Zum Exempel/ da man sich Betrübet ohne Ursach/ ja da man mehr Ursach hätte

sich zu freuen; da man mehr trauret über das Irdische/ als über das Geistliche; und was dergleichen mehr: Es ware des wegen hierin nichts zubezugen bey Christo; dieweilen seine Passionen der Vernunft des HErrn gänzlich untergeben gewesen. In uns hält sich die Sach ganz anderst: Dann unsere Affecten und Passionen widerstreben allezeit der Vernunft/ welches herrühret von unserer natürlichen Verderbnuß.

Es laßt sich dieses ganz wohl mit einer Gleichnuß erklären: Wann ein Glas mit Wasser/ das an dem Boden einen trüben Satz hat/ leichtlich bewegt wird/ so wird es also bald ganz trüb/ so geht es uns: an sich selbst sind zwar unsere Passionen lauter und ohne Sünd/ dieweilen aber der trübe Satz der natürlichen Verderbnuß uns anklebet/ so werden sie von der geringsten Bewegung alsobald sündlich: Hingegen mag man ein Glas mit lauterem Wassers/ das keinen solchen trüben Satz hat/ rütteln und bewegen so lang man immer wil/ bleibet es doch allezeit klar und lauter: Also hielt es sich mit Christo/ dieweilen Er frey ware von dem trüben Satz der natürlichen Verdärbnuß/ so mochten seine Affecten sich bewegen/ so lang sie wolten/ waren sie doch ohne Sünd.

Jetzt ist meine Seele betrübt: Ruffet der liebe Heyland/ Er klaget nicht über die Schmerzen seines Leibs/ daß sein Leib abgemattet/ daß seine Glieder zerschlagen; sondern/ Meine Seele/ sagt Er/ leydet; Meine Seele ist betrübt:

Rein

Kein grösser Leyden ist/als das Seelen-Leyden.
 Ein guter Muth ist ein täglich Wolleben/ Prov.15.15.
 wann aber der Muth ligt/wer kan dem helf-
 fen? Fragt Salomon; Umb so viel fürtrefflicher
 die Seele für dem Leib/ umb so viel empfindlicher
 sind auch die Seelen-Schmerzen für den Schmer-
 zen des Leibs: Darumb dieweil das Aug so sub-
 til ist/ sind seine Schmerzen ganz durchdringend;
 Darumb sind auch die Seelen-Schmerzen so heff-
 tig/ dieweilen die Seel ein subtiles denckendes
 Wesen ist.

Was die Seelen-Angst seye/ ist an den Ver-
 worffenen zu sehen/ welche gern den Tod leyden/
 ihrer Verzweiflung abzuhelfen. Es ist zur Zeit
 der Anfechtung selbst an den heiligen Gottes zu-
 sehen/ wie sie Zitteren/ Zagen und Klagen: Da
 ruffet David: Ach HErr Straff mich nicht Psal. 6. 1. 2
 in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in
 deinem Grimm; HERR sey mir gnädig;
 dann ich bin schwach/ heile mich HErr;
 dann meine Gebeine sind erschrocken/ und
 meine Seele ist sehr erschrocken; Ach du Psal. 13. 1. 2.
 HErr/ wie lange! Ach HERR/ wie lang
 wiltu mein so gar vergessen? Wie lang ver-
 birgestu dein Antlitz für mir? Wie lang soll
 ich sorgen in meiner Seelen/ und mich äng-
 sten in meinem Herzen täglich? Da klaget Psal. 77. 9. 10.
 Assaph: Will dann der HErr ewiglich ver-
 stossen und keine Gnade mehr erzeigen? Ist
 dann ganz und gar auß mit seiner Güte/
 B 3 und

Job. 6. 4.

und hat die Verheissung ein Ende/ hat dann GOTT vergessen gnädig zuseyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen: Da seuffzet Job: Die Pfeil des Allmächtigen stecken in mir / deren Grimm saufft auß meinem Geist / und die schrecknussen GOTTes sind auff mich gerichtet.

Jetzt ist meine Seele betrübt: Klaget der HErr nochmahlen; Auch zu anderer Zeit ist der HErr IESus betrübt gewesen/ so gar daß Er auch des Weinens sich nicht enthalten können / wie über den Tod Lazari / über dem Anschauen der verstockten Statt Jerusalem / und sonst: Aber dismahlen muß es/ mit dem HErrn ganz eine andere Bewandnus gehabt haben: Dann das Griechische Wort bedeutet eine solche Betrübnuß/ da einem aller Trost und Freude verschwindet/ da vor Bekümmernus und Verwirrung alle lebendige Geister diffipieret / und zerstreuet sind / da einem alle Haaren Berg stehen/alle Glider zittern / und er bald nicht weißt/ wohin er sich wenden sol. O wohl eine grosse Angst! Eine innigliche Betrübnuß! Und wie konnte es anderst seyn? Der HErr IESus hatte den Last des brennenden Zorns GOTTes / den Fluch des Gefazes / ja all unsere Sünde auff sich / das konte anders nichts / als eine unaussprechliche Angst und Betrübnuß bey ihme verursachen: Ja wann eine einige Sünde / die der Mensch begangen hat wider die Allerhöchste Majestät GOTTes / verdienet / daß ein solcher mit ewiger Pein gestrafft werde; was müßte

musste dann unser Iesus nicht aufstehen / deme der Vatter so viel Millionen Sünden seiner Auserwählten aufgebürdet / und die in Ihme allein gestrafft; Er musste sich so zu reden werffen in die brennende Glut des Zorns Gottes / in einem kurzen Augenblick die aufzulösen: Es heist sonst: Es ist erschrocklich in die Hände des Zornigen Gottes zu fallen. Wie muß dann dem Sohn Gottes zu Muht gewesen seyn / von deme der Richter der Welt eine ganze und vollkommene Genugthuung und Bezahlung für unsere Sünden gesönderet; der musste nicht nur der Gnade Gottes / und des Trostes seines Geistes eine weile entbähren / dieweilen die schwarze Wolcke seines Leydens / die Straalen der Huld und Liebe seines himmlischen Vatters aufgehalten; sondern noch die Grausamkeit und Bitterkeit des Zorns Gottes schmecken und austrincken. O wohl mit besserem Zug / als David hätte er Klagen mögen: Die Bäche Belial erschrecken mich / der Sollen Bande umbfangen mich.

Heb. 10. 13.

Psal. 18. 5.

Kein Wunder dann / daß der Herr Iesus so heftig betrübet worden / da er solch Leyden sich vorgestellt: Genesimahl rufften die Kinder der Propheten dem Elisa zu / als sie bittere Coloquinten in dem Gemüß gekostet: O du Mann Gottes / der Tod in Töpfen. Mit besserem Zug hätte der Herr Iesus ruffen mögen über seinem bevorstehendem Leyden: O ihr Auserwählte! Der Zorn Gottes / die Sünde / der Tod / der Fluch und die

2. Reg. 4. 49.

Eſaj. 35. 5.

die Verdammnis in dem Kelch/ den mir mein Vater bereitet. Dann der HErr warff unsere Sünde / hiemit auch die Straffe der Sünde/ auff ihn.

Ach ihr Sünder! Ihr Sünder! Die es so leicht ankommet zu sündigen/ und die ihr euch so wenig Gewissen macht Gottes Gebott zu widerstreben / betrachtet allhie eweren so herzlich und schmerzlich betrübten Jesum; Wann sonst anders nichts wäre/ so sollte auch das allein genug seyn/ die Sünde euch zuerlayden. Der einige Blick/ den der HErr Christus in dem Richtenhaus Pilati Petro gegeben / war kräftig genug sein Herz ihne zu erweichen/ und die Thränen dem zu pressen; sollte das Anschauen des in der Seele betrübten Jesu nicht auch die Krafft haben unser Herz zu erkürschen und über unsere Sünden in bittere Bußzehren zerfließen machen: Ja gedencket / wann Christus umb fremder Sünden willen solche Seelen-Angst und Betrübnuß hat erdulden müssen / wie es uns wird gehen / wann wir umb eigener Sünden willen den Last des Jorns Gottes wurden tragen müssen? Fürwahr/ wer das recht überleget/ wird heilig leben/ und so oft die fleischliche Lust ihne zur Sünde reißen will/ mit Joseph sagen: Wie sollte ich so groß übel thun / und wider meinen Gott sündigen?

Gen. 39. 10.

Aber auch zum Trost sollen wir unseren in der Seele betrübten Jesum anschauen! Stricke des Todes hätten uns sollen umgeben/ wir hätten in der Todes

Höllen ewiglich sollen betrübet und geängstet werden/so verbirget nun der himmlische Vatter gleichsam sein Angesicht für seinem sürgeliebten Sohn! schüttet allen seinen Grimm auß wider Dene / und laßt ihn biss in den Tod betrübet werden / nur damit Er mit seiner Huld und Gnade uns erquicken/ und in Zion ewige Freud über unserm Haupt seyn möchte.

Wann dann / fromme Seele / etwan auch der Geist der Traurigkeit bey dir einklehret / wann der Trost in deinem Herzen nicht haften wil / wann du klagen mußt mit David ; daß deine Gebeine erschrocken/ und deine Seele sehr erschrocken seye: Nimm deine Zuflucht zu deinem trewen Heyland Iesu/ der eben darumb in der Seelen ist betrübet worden/ damit Er in deiner Traurigkeit dich erquicken möchte / widerhole mit Paulo: Das ist je gewißlich wahr und ein thewres werthes Wort/ daß Iesus Christus in die Welt ist kommen / die Sünder selig zu machen.

Psal. 6. 3.

I. Tim. 1. 15.

Jetzt ist meine Seele betrübt: Also heisset es oft bey einem Kind Gottes in diesem jammervollen Leben. In dem Anfang zwar hat Gott den Menschen zur Freude und nicht zur Betrüb- nus erschaffen. Dann zu dem Ebenbild Gottes/ damit ihn Gott begabet/gehörte auch ein getrostes und fröhliches Herz: Aber durch die leidige Sünde hat der arme Mensch solches verloren/ und an dessen stell ein verzagtes/ trauriges Herz bekommen; und ob gleich durch Christum in den Gläubigen das

Göttliche Ebenbild widerumb erneuert wird / ist es doch in diesem Leben ganz unvollkommen; es haftet in ihren Herzen noch immer die Wurzel der Traurigkeit und Schwermuth / welche oft in betrübten Gedanken und vielen Sorgen herfür bricht. Ja es finden sich wohl under den Kinderen Gottes / welche all ihr Lebtag mit solcher Traurigkeit sich schleppen müssen / denen es gehet / wie einem Wandersman / welcher in dickem Nebel reiset / der nirgend keine Annuht noch Vergnügung findet / ob er gleich in der annützigsten Gegne sich findet / die weilen ihm alles gleichsam verhüllet und verdeckt ist / da heist es oft bey einem solchen / wie bey David: Ich bin müde von Seuffzen / ich schwemme mein Bette die ganze Nacht / und netze mit meinen Thränen mein Lager / mein Gestalt ist verfallen für Trauren / und ist Alt worden / dann ich allenthalben geängstiget werde.

Psal. 6. 7. 8.

Insonderheit gibt es gern dergleichen traurige Paroxysmi und Stunden / wann ihme irgend ein Creuz und Widerwärtigkeit zu Haus kömet; wann es Schaden leydet an zeitlicher Haab und Gut / wann es Gott auff das Siechbette darnieder leget / wann er ihm liebe Freunde und Verwandte von der Seite nimmet / ein treues Ehegemahl / ein sorgfältige liebe reiche Mutter / ein wohlmeinendes Geschwisteres; da heist es auch: Jetzt ist meine Seele betrübt: Und zwar / wann die Trübsal da ist / duncket sie uns nicht Freyd; sondern Traurigkeit:

Heb. 12. 11.

rigkeit: Besonders kömmt der Abscheid lieber Leuten ganz schmerzlich uns vor / und haben wir etwan lang zu thun/ehe wir darinn uns fassen können. Aber auch in dergleichen Fühlen müssen wir der Traurigkeit nicht allzusehr nachhengen; sondern unserer Schwachheit auffhelffen mit Betrachtung der Güte unsers Gottes/ nach deren er seinen Kindern alles zum besten wendet; Darumb unsere Seele auffmunteren mit David: Was betrübstu dich/
 Psal. 42. 10.
 meine Seele / und bist so Unruhig in mir/
 harre auf Gott; dann ich werde ihm noch danken / daß er meines Angesichts Sülff/
 und mein Gott ist.

2. Es klaget aber der Herr Christus auch mit gebrochenen Worten/ wann er hinzusetzt; Und / was soll ich sagen? Es geht dem liebsten Heyland/ wie einem herzlich Betrübten/ der etwan nicht Wort genug zu finden weißt seine Traurigkeit und Bekümmernuß an den Tag zulegen. Ja der bald nicht weißt / wohin er sich wenden soll. Ach ihr meine liebe Jünger / wil er sagen / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz seye / wie mein Schmerz / der mich getroffen hat; dann der Herr hat mich voll Jammers gemacht an dem Tag seines grimmigen Jorns! Wehe mir! Wie hat mir der Herr Jammer über Jammer zugerichtet/
 Jer. 45. 3.
 ich Seuffze mich müde / und finde keine ruhe: O Herr/ ich Leyde deine Schrecken/
 daß ich schier vergehe.

Man kan aber dieses Wort des H^{Erren} auch also verstehen/ als hätte er sagen wollen: Was soll ich sagen? Soll ich den Creuzes-Kelch/ und das schwarze Leyden/ so mir vorstehet abbitten: Oder soll ich mich deme underwerffen: Wann ich einseits die Bitterkeit desselben mir vorstelle/ und wie saur mich das noch ankommen wird/ möchte ich wohl bey meinem himmlischen Vatter anhalten/ daß er mir damit verschonen thäte; wann ich aber auf der anderen seytен gedencke/ daß dieses das Söhnopffer seyn soll für die Sünden der Menschen; Ja daß kein ander Mittel mehr übrig seye zur Erlösung des menschlichen Geschlechts/ kan ich anderst nicht als getrost und Gedultig mich underwerffen; sonderlich da ich schon in dem ewigen Friedens-Raht dazu ganz willig mich angeboten.

Wie Christo dem H^{Erren}/ so ergeth es abermahl zum öffteren den Gläubigen: Ach! wie manchemal gerathen sie in solche Noth und Betrübnuß/ daß guter Rath bey ihnen theur wird/ daß sie nicht wissen/was sie sagen/oder wie sie das Creutz aufnehmen sollen: Ob sie es halten sollen für ein Pfand seiner Liebe/ oder für ein Zeichen seiner Ungnad und Zorn; sonderlich wann es Hauffenweis daher kommt/wann ein Unglücks-Vott dem anderen folgt/ ein Wehe dem anderen ruffet/ein Trübsaal der anderen die Hand bietet/da heist es wohl: Was sol ich sagen? Ist der H^{Err} mit uns /warumb widerfahret uns dieses alles. Deine Flutten/O H^{Err}/rauschen daher/daß hie eine

Jud. 6. 13.

Psal. 42. 8.

ne Tieffe und da eine Tieffe brauset: Alle deine Wasserwogen und Wellen / gehen über mich: Gott hülff / das Wasser gehet bis an die Seele. Esal. 69. 2.

Underdessen sollen wir gleichwohlen den Muth nicht sincken lassen; sondern uns dessen trösten/ daß auch unser Iesus solche Traurigkeit geschmecket/ darumb haben wir an ihm einen getreuen Sonnenprieester / welcher da kan Mitleyden haben mit unserer Schwachheit; wie er dann auch der Betrübten zu allen Zeiten sich herzhlich hat angenommen: Er ist komen den Elenden zu predigen/ die zerbrochene Hertzen zu verbinden/ und die Traurigen zu trösten. Heb. 4. 15.

Wann ein Kind Gottes in seinem Kämmerlein klaget und Wäinet/ so zehlet er seine Seufftzen/ und Thränen: Er stärcket er schüzet und bewaret es/ daß es in solcher Traurigkeit nicht versincket/ oder von dem Satan auf einen Irrweg geführet wird. Wir lesen dorten von Paulo und seinen Gefärten/ daß als sie auf einer gefährlichen Schifffahrt in vielen Tagen weder Sonn noch Gestirn zusehen bekommen/ seye der Engel des Herren in der Nacht zu ihm getreten/ und habe ihn versicheret/ daß weder er/ noch jemand von seinen Reißgesellen in dieser Noht umkommen wurde / darumb solte er nur getrost seyn/ und sich nicht fürchten: Also wann oft ein fromme Seele in vieler Zeit die Sonne des Trostes nicht sehen kan/ und meinet sie müsse in dem Sturm der Anfechtung versincken/ so bleibet doch der Herr Act. 27. 20.

Jesus allzeit ihr Trost und Hülff/ und gibt endlich der Sache ein solches End/das sie sich über seine Güte verwundern muß / und an seiner Treu ihre Lust sihet.

Von dem Anderen.

Auff diese bitterere Klag des HErrn folget eine flehentliche Bitt/der HErr ruffet: Vatter hilff mir auß dieser Stunde!

Der HErr Jesus bättet: Wie/möcht Je-
mand gedencken/gehet das zu/das der Sohn des ewi-
gen Gottes/wie wir arme Menschen bättet: Es bät-
ten ja die Dürfftige: Er aber ist Reich über alles;
Es bätten die Angefochtene / die Hülff und Trost
vonnöhten haben: Er aber ist der Meister zu helfen/
der uns auß unseren Nöthen erretten/ der unser Ge-
bätt erhören / der überschwändlich thun kan
über alles / das wir Bitten und verstehen:
Warumb bättet der HErr dann?

Antwort. So tieff hat der HErr Jesus sich
erniedriget umb unsert willen: Wir wissen off-
nicht / was oder wie wir bätten sollen / wie
sichs gebühret/darumb bättet der HErr / das er
uns lehrte bätten: Du fromme Seele / ärgere
dich nicht an solcher seiner Ernidrigung/ Er bättet/
als ein dürfftiger Mensch/ der außser der Sünde
uns in allem gleich ist/und erhöret doch unser Gebätt/
als der allgenugsame Gott/dem aller Gewalt ge-
geben im Himmel und auß Erden.

Der

Der Herr bätet in seinem Leyden. Mit
 bätten hat der Herr sein Leyden geendet/mit bätten
 fahet Er selbiges auch an: Mit bätten sollen wir
 all unser Thun anheben; Mit bätten sollen wir sel-
 biges auch enden: Darumb vermahnet Paulus:
 Bätet ohn Underlaß: Insonderheit sollen wir Rom. 12. 12.
 bätten wann es ans Leyden gehet: Für wahr nichts
 in der Welt kan die Seele des Menschen mehrers
 erquicken/ und sein Hertz erleichtern; Ja ihne tüch-
 tiger machen zum Leyden/ als das Gebätt: Und wo
 wil dann ein franches Kind hin/ als in die Schoos
 seines Vatters oder Mutter; Wo wil das erkaltete
 Kuchlein hin/ als under die Flügel der Gluckhenne;
 Also wo soll ein betrübtes Kind Gottes in seiner
 Angst und Betrübnuß sich hinwenden/ als zu sei-
 nem lieben Vatter im Himmel: Und deme seine
 Noth und Elend klagen; Darumb sagt David:
 Wann mir angst ist/ so ruffe ich den Herrn Psal. 18. 7.
 an. Und schreye zu meinem Gott: Wann Psal. 77. 4.
 ich betrübet bin/ so dencke ich an GOTT/
 wann mein Hertz in ängsten ist/ so rede ich:
 Und Jacobus vermahnet: Ist Jemand traurig/ Jac. 5. 13.
 der bätte; Ja eben darumb gerahen wir in Ley-
 den und Noth/ daß uns Gott will bätten lehren:
 So lang es wohl geht/ dencken wir wenig an Gott;
 Aber wann Trübsaal da ist/ heist es/ so sucht
 man dich Herr. Mit dem Gebätt überwinden Esaj. 26. 16.
 wir den Unüberwündlichen und bezwingen den
 Allmächtigen Gott. Es ist das Gebätt ein heil-
 iger Gewalt/ den wir dem Herrn anthun: Es ist
 ein

Jer. 31. 20.

ein schneller Pfeil/der durch die Wolcken in die Höhe fährt/und Gott sein Vatter-Hertz verwundet/
 daß ihm das bricht gegen uns/und Er unser sich
 erbarmen muß; Von dem Leviathan sagt Hiob/
 er seye der Stärkste under den Thieren; Aber das
 Gebätt ist noch stärker; dann das dämpfete die
 Hiß seines Magens und bereitete dem Jona seinen
 holen Leib zu einer sicheren wohnung/ bis auff die
 Zeit/ da er ans Land gespenet wurde: In Summa:
 Das Gebätt des Gerechten vermag viel
 wannes ernstlich ist: Der Herr thut/was die
 Gottsförchtigen begehren / er höret ihre
 Schreyen und hülfft ihnen.

Psal. 145. 19.

Wir müssen aber das Gebätt des HERRen
 selbst betrachten.

Matth. 6. 9.

Vatter / bittet Er / hülff mir auß dieser
 Stunde: Er nennt Gott nicht einen HERRen/
 welches ein ansehnlicher Nahm: Er nennt ihne
 nicht einen König / welches ein Majestätischer
 Nahm/ nicht einen Richter/ welches ein erschrock-
 licher Nahm: Sondern er gibt ihm den liebevollen
 Vatters-Nahm; das ware die gewöhnliche An-
 red/deren der Herr Jesus sich gebrauchet in sei-
 nem Gebätt; Wann er seine Jünger will bätten leh-
 ren/so heist er sie sagen; Unser Vatter! Wann er
 Gott dancken will / so heist es: Ich preise dich
 Vatter! So bald Er nur seinen Mund auffgethan
 an dem Oelberg/ so hieß es: Mein Vatter ist es
 möglich/ so gebe dieser Kelch von mir. Sein
 erstes Wort an dem Creuß war: Vatter vergib
 ihnen:

Matt. 26. 39.

Luc. 23. 34.

ihnen. Ja sein letztes Wort in diesem Jammer-
vollen Leben: Vatter in deine Hand befehl Luc. 23. 46.
ich meinen Geist. Jetzt/da er in grosser Seelen-
Betrübnuß sich findet / heist es auch also; Vatter
hülff mir auß dieser Stunde. Legt hiemit an
den Tag seine herbliche Liebe / und grosses Vertrau-
en gegen GOTT.

Es fande sich der liebste Heyland damahlen in
der tieffsten Erniedrigung/ es wahrenum mehr bald
an dem / daß Er sein grosses Leyden antretten solte;
Alle Schalen des Göttlichen Zorns solten gleich-
sam außgeschüttet werden über Ihne. In dem allem
behält Er gleichwol sein Vertrauen / und GOTT für
seinen Trost/darumb ruffet Er: Vatter!

Das erst sind rechte Kinder Gottes / die wie
der HERR JESUS gesinnet sind/und GOTT für ihren
Vatter halten/auch wans Leyden und die Züchtis-
gung daher kommt. In dem Wohlstand / so lang
es alles nach Wunsch und Willen geht / GOTT für
seinen Vatter halten/ist keine Kunst/ auch wann die
Trübsaal ansethet / muß es also heissen. Zwar wil
das schwache Fleisch nichts weniger fassen/ als das:
Wann GOTT mit seiner Ruthe nur ein wenig auff die
Seinige zuschlägt/ bildet man sich etwan eyn/es seye
umb GOTTes Huld geschehen: Ist eine grosse
Schwachheit! Zwar sind wir nicht zuverdencken/
da wir die Züchtigung schmerzlich fühlen / und
darunder seuffzen; Dann unser Krafft ist nicht Job. 6. 12.
steinern/ und unser Fleisch nicht ähren. Al-
lein darum sol das Vertrauen nimmer aufhören.

D

Presb

Presset schon etwann das Leyden einer angefochtenen Seele die traurige Klag auß: Deine Väterliche Barmhertzigkeit hält sich hart gegen uns; Sol sie doch auch wieder in sich selbst gehen / und hinzu sehen: Bistu doch unser Vater / dann Abraham weißt von uns nichts und Israel kennet uns nicht; Du aber HErr bist unser Vatter / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Namm.

Esaj. 63. 16.

Vatter! Ruffet der liebe Heyland: Man lästet uns/wir lehren/der HErr Iesus seye in seinem Leyden verzweifflet; ist eine unbilliche Zulaag; wann deme also wäre / hätte Er ja GOTT nicht seinen GOTT und Vatter nennen können/ das Er doch biß in den letzten Athemzug gethan / welches ja ein Zeichen/das Er biß an sein End das Vertrauen behalten: Das gestehen wir gern / das Christus seiner menschlichen Natur nach mit der Verzweifflung habe gekämpfet/ in massen der Last des brennenden Zorns GOTTES umb unserer Sünden willen auff Ihme gelegen; Es ist aber der Göttliche Trost niemahlen völlig auß seinem Herzen gewichen; Inmassen Er in seiner äußersten Seelen-Angst sagen können/ Vatter!

Vatter! Hilff mir auß dieser Sunde! Bittet Christus: Er nennet sein bevorstehendes Leyden ein Stunde / zu anderer Zeit etwan hat Er es ein Kelch geheissen / item eine Tauffe; hier nennet Ers eine Stunde; dieweil es nicht ungefehr; sondern nach GOTTES Rath und Willen ihn über-

Matth. 26.
Luc. 12.

überfallen / auch nicht gar zu lang währen solle.

O wohl eine saure / betrübte Stunde ! Man weißt/wie einem Menschen zu muth ist / deine sein Gewissen auffwachet über einer heinlichen Sünde / die er begangen/wie er so kläglich ruffet mit David : Meine Sünde gehet mir über mein Haupt / als eine schwere Last ist sie mir zu schwer worden. Man gedенcke an die Kinder Israel an dem Berg Sinai/ da Gott sein Gesetz gegeben mit Donneren und Blitzen und anderen Majestätischen Zeichen / da sie gehöret die Donnerstimme des HErrn: Verflucht seye ein jeder der nicht bleibt in allem das geschrieben steht im Buch des Gesetzes / daß er darnach thue. Meinen wir nicht/es seyen den Kinderen Israel alle Haar gen Berge gestanden; und hätten sie gern under die Erden sich verkrochen/wann es ihnen wäre möglich gewesen? Wie muß dann dem HErrn Jesu zu muth gewesen seyn / da das erschrockliche Ungewitter des Zorns Gottes umb aller Sünden willen der Auserwehlten über seinem Haupt gleichsam zusammen geschlagen/ da Gott allen Gluck so zu reden auff Ihn geworffen / es kan anderst nicht seyn / Er muß in äußerster Seelen-Angst sich befinden haben; doch es ist nur eine Stunde gewesen/ inmassen Er es alles großmüthig überwunden.

Psal. 38. 5.

E. 19. 16. 19.

Sagstu : Wann Christi Leyden nur ein Stund / daß ist nur eine kleine weile gewähret; wie kan man sagen / daß er die Straff unserer Sünden habe außgestanden / unsere Sünden verdienen

dienen ja keine stündliche; sondern ein ewige Straff.

Antwort: Freylich ja haben wir mit unseren Sünden unendliche ewige Straff verdienet/ daraus aber folget nicht / daß Christus auch in Ewigkeit dafür hätte büßen sollen / dann er war der ewige Sohn Gottes / der die Krafft gehabt des Zorns Gottes / und des Gewalts der Finsternuß bald widerumb sich zuentladen; sein Leyden als des Sohns Gottes / das eine kurze Zeit / und gleichsam nur eine Stunde gewähret / ware von mehrerem Gewicht / als wann das ganze menschliche Geschlecht eine lange Zeit / ja ewig gelitten hätte: Es ist demnach zuwissen / daß die Ewigkeit an sich selbst keine Straff seye / die den Gottlosen und Verdammten geböret; sonderen sie hanget ihnen nur zufälliger Weyse an / darumb / dieweilen die Verdammten / als endliche Creaturen in Ewigkeit die unendliche Raachgerechtigkeit Gottes nicht vernügen können / welches aber Christus der Held von zweyen Naturen in kurzer Zeit vollbracht hat.

Der Herr nennet sein Leyden ein Stunde: So hält es sich auch mit dem Unserigen; Es ist auch nur ein trauriges Stündlein; es währet nicht so lang: Unsere Trübsal ist zeitlich und leicht: Der Zorn des Herren währet ein Augenblick:

O wohl ein trauriger Augenblick! wohl ein bittere Stund! gedenckt villeicht ein mancher: Soll das ein Stunde seyn/das Jahr und Tag währet/damit man all sein Lebtag oft sich erkämpfen muß?

Antwort:

Antwort: So sind wir arme Menschen/ daß uns bald Zeit und Weile lang wird under dem Creutz: Ach! wann wir das Gutte; das wir von unserm Gott empfangen/ und die glückseligen Zeiten/ so wohl auffzeichnen thäten/ als das Leyden/ wir wurden finden/ daß Dieses gegen Jenem nur ein Stund seye: Aber gesetzt unser Leyden wäre Jahr und Tag; gesetzt/daß ein Creutz dem andern die Hand biete/ ein Abgrund dem anderen ruffe; es ist dennoch nur eine Stunde: dann unser Leben selbst ist ja nicht mehr: **Siehe meine Tage sind** Psal. 39. 6.
 einer Hand breit und mein Leben ist wie nichts für dir/ sagt David; das Leyden aber kan ja nicht länger währen/ und was ist endlich gegen der seligen Ewigkeit/ die darauff folgen sol; gewiß: Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrlichkeit/ so dermahlen eins an uns sol geoffenbaret werden: Diese Trübsaal die zeitlich und leicht ist/ würcket eine ewige/ und über alle Massen wichtige Herrlichkeit. 2. Cor. 4. 17.

So laßt uns dann vor dem Leyden nicht all zu sehr entsetzen/ diese traurige Stunde wird auch fürüber gehen: David mußte 10. Jahr lang im Exilio herumziehen: Hiob wahr 7. Jahr lang geplaget: Genes Weib in dem Evangelio ist 12. Jahr lang Kranck gewesen/ der arme Mahn an dem Teich Bethesda ist gar 38. Jahr lang in dieser armseligen Gestalt gelegen/ doch ist endlich die Hülff. Stunde erfolgt: Ja wie der HERR JESUS endlich diese traurige Stund/ ja all sein Leyden überstanden/ und

ruffet können: Consumatum est: Es ist vollbracht! Also werden wir endlich allzumahl über all unserem Leyden ein seliges Ende sehen: Es wird endlich von einem jeden under uns heißen.

Sein Jammer/Trübsaal und Elend
Ist kommen zu eim seligen End!

Und eben das soll auch unsere Thränen stillen über dem Abscheid der lieben Unserigen / daß wir gedenccken / sie haben überwunden / sie haben ihre Angst- und Leydens-Stunde auff Erden vollbracht; nun stehen sie vor dem Thron Gottes in vollkommener Herrlichkeit; Ach! wolten wir ihnen den seligen Tausch mißgonnen/ oder wolten wir sie zurück wünschen in dieses Jammer-volle Leben? Das seye fern; dann so wurden sie von neuem Kosten müssen den bitteren Kelch des Leydens / da sie hingegen jehund gesättiget werden von den reichen Güttern des Hauses Gottes / und getränkct mit Wollust / als mit einem Strom. Es heist: Selig sind die Todten/ die in dem HErrn Sterben von nun an/ ja spricht der Geist / sie Ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen ihnen nach.

Rfal. 36. 9.

Apo. 14. 13.

Mar. 14. 36.

Vatter! Hülf mir auß dieser Stunde! Bittet der HErr: Fast auff gleiche Weise hieß es nach der Hand am Delberg: Vatter überhebe mich dieses Kelchs:

Möcht jemand gedenccken: Wie soll ich es verstehen / daß der HErr Iesus also Bättet / wil er dann nicht für mich Leyden / wil er nicht mehr Bürg

Bürg seyn für meine Sünden / wer wird dann wohl der göttlichen Gerechtigkeit an meine statt ein Genügen leisten / es scheint es habe ihne wieder Gereuet / daß er in dem ewigen Friedens: Rath zu unserem Mittler und Erlöser sich dargestellt / dieweilen er so flehentlich anhaltet / sein Vatter wolle ihn des Kelchs überheben / und ihn vor der Leydens: Stunde bewahren.

Antwort: Das seye fern; der HERR JESUS hat diese Bitt gethan zu seinem himmlischen Vatter nicht absolute, oder schlechthin: Sonderen mit Vorbehalt seines Willens: Ja Er wußte wohl / daß in Ansehung des Göttlichen Rathschlusses solches allerdings unmöglich wäre: Er bättet hier nur / als Mensch / der natürlicher Weise sich hinder dem Leyden entsetzt: Es geht Ihme wie einem Kranken / der zwar willig und gern die Arhney / so der Medicus ihme verordnet / zu sich nimmt / dieweilen er weiß / daß sie zu seiner Gesundheit angesehen / aber doch nicht ohne Grauen und Entsetzen / dieweilen sie ihm widrig und bitter fürkommt. Also ware zwar der HERR JESUS als der ewige Sohn Gottes willig und bereit das zu vollführen / dazu Er in dem ewigen Friedens Rath sich hatte angeboten. Aber es kam doch seiner menschlichen Natur traurig und bitter vor; und dahero ist es / daß Er als ein Mensch zu seinem himmlischen Vatter bättet: Vatter! Hülf mir auß dieser Stunde.

So bitter ist das Creutz / daß auch der Sohn Gottes selbst den dahinder sich hat entsetzt: Wie viel weniger

weniger ist sich zu verwunderen / wann es uns anderen ungeschmackt und widerig vorkommt: Warlich wir schlagen alle in die Art Simons von Cyrenen: Wir sperren uns / wann uns ein Creutz wil aufgelegt werden; das macht / es ist das Creutz ein bittere Frucht der Sünden/die wir anderst nicht / als mit Widerwillen kosten können.

Indessen müssen wir doch nicht mit Gewalt begehren von uns zustoßen: Sondern wann es seyn muß in Demuth und Gedult deme uns underwerffen/und mit unserem Heyland sagen: Vatter nicht wie ich wil / sondern wie du wilt; an bey den lieben Gott bitten / Er wolle das Leyden erträglich machen/ Er wolle in unserer Angst doch nicht von uns weichen mit seinem guten Geist/ Er wolle Muth und Krafft geben alles Herrschaft zu überstehen: Bis Er endlich all unserem Leyden wird ein End machen / und an Statt des bitteren Creutzes Kelchs den Becher der Freude und Herrlichkeit uns darbiethen / wann Er uns wird bringen an den Ort / da Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich.

Psal. 16. 12.

Genug von abgelesenen Worten.

P E R S O N A L I A.

So viel Ehren-und Tugendreiche Frau Rosina Huberin so disimahlen zur Erde Bestattet wird / ist an das Licht dieser Welt erboren worden Anno 1654. von wohlangeesehenen

nen Esteren. Ihr Herr Vatter ist gewesen:
Herr Johann Werner Zuber /des Raths und
Deputat der Kirchen und Schulen alhie/ ein Sohn
Herren Hans Rudolff Zubers des Raths/
und Gros. Sohn auch Herren Hans Rudolff
Zubers/ Burgermeisters dieser Statt.

Ihre Frau Mutter aber ware Frau An-
na Maria Socin / Herren Benedict Socin/
des Jüngerens mit Frauen Rosina Fäschen/einer
Tochter Herren Joh. Jacob Fäschen J.U.D. und
Professoris auch wohlverordneten Syndici dieser
Statt / eheliche erzeugte Tochter: Deren aller-
seits Bedienst und Gedächtnus im Segen ruhet:
Dieweilen sie besagt ihre Frau Mutter sel. zeit-
lich verlohren / ist sie von ihrer geliebten Fr. Gros-
Mutter vollends erzogen worden.

Anno 1677. den 25. Jun. hat sie nach Gottes
Fürscheidung in den Stand der H. Ehe sich begeben mit
Herren Joh. Ludwig Fäschen des Raths/ihrer
hinderlassenen höchstbetäubten Herrn und Wittwer/
dene der liebe GOTT in seinen herben nahenden
Alters und anderen Beschwärdten mit Hülff und
Trost von oben herab kräftig unterstützen / und diß
schwere Leyd mit Christlicher Gedult zu tragen/treu-
lich stärken wolle. Mit diesem ihrem geliebten Her-
ren hat die selig verstorbene Frau eine friedliche
und vernünftliche Ehe in die 41. Jahr besessen/ auch
mit deme erzeugt 9. Kinder/ nämlich 4. Söhne und
5. Töchtern/ von welchen annoch 7. benanntlichen 2.
Söhn und 5. Töchtern in Leib und Leben. Wel-
che

che ihro allzumahl biß an ihr Ende alle kindliche Pflicht und Liebe erwiesen: Von 4. Verheuratheten Kinderen hat sie zu ihrer Freude 18. Große Kinder erlebt; davon aber 4. zu sammt der eltesten Sohnsfrauen zu ihrem grossen Leydwesen ihro als bereit in die selige Ewigkeit vorher gegangen: Der Vatter der Barmherzigkeit und Gott alles Trosts walte über den sammtlich Hinderlassenen mit seiner Gnad und Segen.

Der Wandel und Christenthumb der selig verstorbenen Frauen ist bekant; Sie war eine aufrichtige Liebhaberin Gottes und seines Worts / als die nicht nur so lang es die Kräfte zugegeben neben ihrem Ehe-Herren fleißig in den Versamlungen der Heiligen sich eingefunden und die H. Sacrament von Zeit zu Zeit nach fleißiger Vorbereitung andächtig gebraucht: Sonderen auch zu Haus ihre Gottseligen Übungen mit bätten und lesen gehabt / da sie dann sonderlich neben der heiligen Schrift in des seligen Herren Scrivers Seelen-Schatz ihre grosse Erquickung gesucht: wie sie dan auch ihre Kinder und Hausgenossen zur Erkenntnis und Furcht Gottes/und allen Christlichen Tugenden fleißig angewiesen; ist sonsten ihrem Haus wohl vorgestanden.

Gleich wie sie neben einem gesunden Verstand/ und anderen schönen Gemüths-Gaaben auch eines leutseligen / freündlichen Humors gewesen / also hat sie jederman sonderlich ihren Geschwisterten und Anverwanten bey allem Anlaß treulich gerathen und

und geholffen: Auch alle Mißverständnussen und Streitigkeiten nach Möglichkeit helfen beylegen und auß dem Weg raumen.

Was ihr Herr und Ehe-Mann an dero gehabt/das bezeugen dessen Seuffzen und Thränen: Gewiß ist daß sein Herz sich auff sie verlassen können / als die ihm Liebs und kein Leyds gethan sein lebenslang.

Gegen ihren samtslichen Kindern war sie eine trene sorgfältige Mutter / die deren Bestes in allem gesucht / und über nichts mehrers als deren Unglück und Widerwärtigkeit sich betrübet/ hingegen keine Mühe sich dauern lassen deren Wohlstand zube-
fürdern. Gegen jederman erzeigte sie sich liebe-
reich und diensthaft: Und gegen den Armen sonderlich mitlendig und gutthätig.

Tob. 12, 12.

Es sagt dorten der Engel zu dem alten Tobias: Weil du Gott lieb warest / so muste es so seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewäret würdest. Das hat sich auch erwahret an unserer selig verstorbenen Frauen und Schwester / der liebe Gott hat sie auch als sein Kind mit dem Creutz nicht über-
gangen; sondern von Zeit zu Zeit mit allerhand Trübsaalen und Widerwärtigkeiten und under denen auch mit schmerzlichen Todesfählen heingesucht / so sie aber mit Gedult von seiner Hand angenommen und in der Stille getragen / anben Anlaß genommen die Unvollkommenheit und Eitelkeit des Irdischen umb so mehrers sich vorzustellen;
E 2 len;

len; welche Betrachtung dann bey ihro eine solche impression gemachet / daß sie bey etwas Zeit des zeitlichen wenig mehr geachtet; im Gegentheile ihre sehnliche Begierd nach einer seligen Auflösung und hiemit nach dem Ewigen bey allem Anlaas zu verstehen gegeben; gestalten sie erst verwichenen Montag/als den Tag vor ihrem Abscheid under anderen gottseligen Reden/die sie geführet/gegen mir mit getrostem Muth sich verlauten lassen: Sie wünsche nichts mehrers als daß sie Gott nur bald von dieser Welt nehmen und ihro einen seligen Feurabend beschehren möcht. Sie habe genug gelebt/ sie begehre mit Paulo auffgelöst zu werden / und bey Christo zu seyn / da ihro auch viel besser wäre.

Nachdeme sie ihrem Eheherren in seiner vor kurzem ihme zugestossenen Kranckheit mit vieler Mühe und Sorg fleißig Abgewartet/und dessen Widerkunfft bereits gesehen / hat sich bey ihro selbst eine grosse Mattigkeit der Gliederen angemeldet/ welche täglich/ungeacht aller angewandten dienlichen Arzney-Mittlen und unermüdeten verpflegung der Lieben Ihrigen täglich zugenommen. Bey allem dem hatte man noch zümmliche Hoffnung/ daß sie sich wiedrumb erholen und genesen möchte / Gestalten Sie auch des Vorhabens gewesen in bevorstehender heiligen Carrwochen das heilige Abendmahl zu ihrem Trost zu empfangen/es hat aber der Ausgang ein anders erwiesen/ in deme verwichenen Dienstag Morgens früh plötzlich tödliche Schwachheiten sie überfallen / daß sie gleich darauff

auff zwischen sechs und sieben Uhren sanfft und selig in dem HErrn entschlaffen: Nach deme sie in diesem Jammerthal zugebracht 63. Jahr; und nicht gar 9. Monat.

So hat nun auch diese selige Frau / ihren Lauff und Kampff vollendet auff Erden: Gleich wie sie mit dem HErrn Jesu auß dem bitteren Kelch des Leydens getruncken; so ist sie nun auch mit Ihme auß der Angst gerissen und schwebt der Seelen nach in ewiger Herrlichkeit.

Es thut schmerzlich Wehe / wann dermassen eine liebeiche Ehe zertrennet wird / wann ein ehrlicher Mann seine treue Gehülffin muß für sich hintragen sehen zu der Zeit / da er deren am Besten benötigt wäre: Aber was wollen wir sagen: Der HErr hat es gethan / dessen Wege zwar unerforschlich; aber doch allezeit Heilig und Gerecht sind; Der verbinde und lindere diese tieffe Wunde mit dem Balsam seines Göttlichen Trosts / und helffe uns endlich allen auß diesem Thränen-Thal in die ewige Freuden-Statt; da wir von keiner Angst und Betrübnuß mehr wissen; Sonderen in unaussprechlicher Freude leben
werden ewiglich /

Amen.

Frau:

Traur-Gedicht.

So wollt daß auch ihr Frau Großmutter von uns scheiden
 Und lezet unverhofft von uns beweglich ab /
 So mußte dann auch Euch die Welt so gar erleiden
 Und werdet Ihr so bald versencket in das Grab.
 Ach daß ich dieses schon in meinen jungen Jahren /
 Da ich von Euch gehabt viel Guts und grosse Freud
 Daß / sag ich Euer Todt / ich je schon muß erfahren /
 Da ich es nicht gedacht / zu meinem grossen Leyd.
 Ach daß ich Wasser hätt genug Euch zu beweinen /
 Ja mich als dem' mit Euch gar viel gegangen ab ;
 Ach daß ich Zungen hätt genug von Kindes-Beinen
 Euch zu verdancken / was ich je genossen hab.
 Habt Danck vor alles Guts / so Ihr mir ie erwiesen ;
 Habt Danck vor Eure Lehr / und gutten Underricht ;
 Habt Danck vor Eu're Sorg / und Liebe hoch gepriesen ;
 Habt Danck vor das Gebätt / so ich vergesse nicht.
 Was ich nit gegn euch Frau Großmutter / kont verschulden
 Weil ich zu Jung / und mir zu früh kommt euer Leid
 Bitt Herr'n Großvatter ich / Er wolle sich erdulden
 Biß ich es gegen Ihn erkenn' nach Möglichkeit.
 Gott lasse Ihn gesund noch lang auff Erden leben
 Und tröst' Ihn kräftiglich in diesem Herzen Leyd
 Er wolle mir voraus sein Geist und Segen geben /
 Daß ich auffwachsen mög zu seiner Ehr und Freud.

Aus traurigem und wehmütigem Herzen
 aufgesetzt / von

Johannes Märcktt / Groß-Sohn.

£ N D £.